

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1899

217 (19.9.1899)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 217.

Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 3 B.
Am Reichsgebiet M. 1.25 ohne Bestellgeld.

Dienstag den 19. September

Einschlagsgebühren per viergespaltene
Zeile 3 Pf. Inserate erdienen man die
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1899.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

* Karlsruhe, 18. Sept. Der Großherzog ist zu den Manövern des XVI. Armeekorps nach Remilly bei Metz abgereist und wird erst voraussichtlich am 28. hierher zurückkehren.

— Der erste Präsident der badischen Militärvereine, General der Infanterie z. D. Frhr. Räder v. Diersburg, hatte die Genußnahme, den Mitgliedern, die der großen Kaiserparade beiwohnten, die Anerkennung des Kaisers über ihre gute Haltung auszusprechen zu dürfen. Durch die Anordnung, daß die einzelnen Vereine Abordnungen sandten, konnte der ganze badische Militärvereinsverband vertreten sein. Der Kaiser wie der Großherzog legen den größten Werth darauf, daß die Militärvereine aus ihrer Soldatenerfahrung heraus die Tugenden des Pflichtgefühls und der gegenseitigen Opfertreue in das bürgerliche Leben übertragen und dadurch ohne politische Fraktionswesen gleichsam neutrale Sammelpunkte der Kraft zum Schutz der staatlichen Ordnung werden.

* Durlach, 19. Sept. Beleuchtet die Treppen! Bei dem jetzt schon wieder eintretenden frühen Einbruch der Dunkelheit seien die Hausfrauen, vor Allem aber die Hausbesitzer an die Beleuchtung der Hausflure und Treppen erinnert, zumal für jedes aus Nichtbeleuchtung entstandene Unglück der Hauseigentümer rechtlich haftbar gemacht werden kann.

* Blankenloch, 18. Sept. Gestern Abend wurde ein junger Mann von 18 Jahren bei einer Streitigkeit erstochen. Der Getödtete heißt Wilhelm Grimm, sein Mörder ist ein gewisser Gierig. Die beiden Brüder Gierig wurden noch gestern Abend verhaftet.

— Ein strenger Winter soll in Aussicht stehen. Eine alte Bauernregel will das schließen aus dem eigenthümlichen Blütenstand des Haidekrautes. In der Mitte des Stengels sind nämlich die Blüten des Haidekrautes zahlreicher und kräftiger entwickelt als an der Spitze desselben.

Ferrikleton.

22)

Die Billings.

Original-Roman von Felix Koberich.

(Fortsetzung.)

„Hast du den Herrn gesehen?“ fragte Conrad rasch.

„Ja, ich sah ihn mit dem Boote wegfahren, er war sehr groß, hatte einen starken rötlichen Bart, der das ganze untere Gesicht bedeckte, und trug eine goldene Brille.“

„Er war allein?“

„Ja, er fuhr allein auf den See hinaus, Heinrich wunderte sich, wie er das Boot regieren konnte. Ich sah ihm lange nach, weil das Gewitter schon heranzog und Vater ihn davor gewarnt hatte.“

„Und er fuhr dennoch?“

„Gewiß, er lachte darüber und meinte, daß es ihm nun erst recht Spaß machen sollte. Als es nun so arg wurde, daß uns Allen der Schrecken in die Glieder fuhr, da schlich ich mich heimlich nach der Dachkammer hinauf.“

„Mädchen!“ unterbrach Conrad sie erschreckt, „das war unklug von dir, dort oben ist es entsetzlich im Gewitter und gefährlich dazu.“

„Ach, Unsinn!“ rief Christine verächtlich,

— Das Kaiserabzeichen für vorzügliches Schießen hat in diesem Jahre die 9. Kompagnie des 7. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 142, Hauptmann Heller, in Mülhausen erhalten.

Deutsches Reich.

* Berlin, 18. Sept. Der Kaiser ist heute Nachmittag gegen 2 Uhr von Jagdschloß Hubertusfloh über Eberswalde nach Schweden abgereist.

* Swinemünde, 19. Sept. Der Kaiser ist gestern Abend hier eingetroffen und hat sich kurz vor 8 Uhr an Bord der „Hohenzollern“ begeben.

* Wildparkstation, 18. Sept. Die Kaiserin ist nach 6 Uhr hier eingetroffen und begab sich in's Neue Palais.

* Berlin, 18. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe gedenkt am 20. d. M. nach Berlin zurückzukehren.

Berlin, 18. Sept. Heute früh wurde der Bildhauer Louis Valentini aus Novara in seiner in der Wilhelmstraße gelegenen Wohnung mit Wunden im Gesicht und in der Schädeldecke, welche anscheinend von einem Brecheisen herrühren, todt aufgefunden. Man glaubt, daß ein Raubmord vorliegt.

* Berlin, 18. Sept. Die Polizei setzte 1000 Mark Belohnung auf die Ergreifung des Mörders des Bildhauers Valentini aus.

* Berlin, 19. Sept. Die Morgenblätter melden aus Posen: In Siedler bei Kotschin ist eine Frau mit ihren 4 Kindern nach dem Genuß giftiger Pilze gestorben. Der Ehemann ist schwer erkrankt.

* Pirna, 19. Sept. Reichstags-erfassung. Dem „Pirnaer Anzeiger“ zufolge wurden bisher gezählt: für Frähdorf (103) 9371, für Lohse (Antsem.) 8395, für Strohbach (Freis.) 1586 Stimmen. 50 Ortschaften fehlen noch.

Aus Thüringen, 16. Sept. Wie dem „Goth. Volksbl.“ mitgetheilt wird, ist vor einigen Tagen die im Jahre 1894 wegen Mißhandlung ihres Dienstmädchens zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte Frau Oberförster Gerlach aus dem Weiberzuchthaus in Hassen-

„ich habe keine Furcht vor'm Einschlagen, just dort oben ist der halbe See beinah' zu überschauen, und es sah schön aus bis zum Gruseln.“

„Du sahst das Boot?“ fragte der junge Mann, kaum im Stande, seine Erregung zu verbergen.

„Gewiß sah ich es, aber merkwürdig genug kam's mir jetzt so vor, als ob zwei Herren darin saßen. Ich muß mich aber doch geirrt haben, wo sollte der Andere wohl hergekommen sein? Die Wellen gingen ja auch beinahe haushoch, bald sah ich das Boot hoch und dann wieder unten verschwinden, es tanzte mir selber vor den Augen und Alles verschwamm in dem ewigen Auf und Nieder und dem Blitzen und Donnern, daß ich zuletzt ganz betäubt und halbtodt vor Angst war. Als das Unwetter aufhörte, sah ich nichts mehr von dem Boot, es wird wohl nach deiner Seite hin gelandet sein. Du warst, glaub' ich, nicht daheim.“

„Nein, ich war nicht daheim,“ erwiderte Conrad fast mechanisch, während sein Blick über den See schweifte. „Der Herr hatte einen starken rötlichen Bart, sagst du, und einen hellen Anzug?“

„Ja, einen rötlichen Bart, er trug einen grauen Anzug und einen weißen Strohhut.“

„Er ist ertrunken, das Boot liegt drüben

berg (Meiningen) entlassen, also nach Abbüßung der halben Strafe begnadigt worden.

Greiz, 17. Sept. Wir lesen im „Berliner Lokalanzeiger“: „Tief schmerzlich berührt das Schicksal, welches den Fürsten Neuf* älterer Linie Heinrich XXII. heimgesucht hat. Sein einziger Sohn, Erbprinz Heinrich XXIV., der — wie das Gerücht geht — bereits vor längerer Zeit das Gehör nach einer Augenoperation verloren, ist nunmehr auch der Sprache beraubt. Der unglückliche Prinz ist 21 Jahre alt. Er besitzt fünf Schwestern, von denen die Geburt der jüngsten, Prinzessin Ida, ihrer Mutter vor acht Jahren das Leben kostete. Fürstin Ida, geborene Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, starb 39 Jahre alt.“

* Hirschberg i/Schl., 18. Sept. Auf dem Prinz Heinrich-Gebäude ist gestern Nachmittag die Büste des Prinzen Heinrich unter großer Theilnehmung deutscher und österreichischer Vereine enthüllt worden. Bei dem anschließenden Festessen wurden Trinksprüche auf den Prinzen Heinrich, Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef ausgebracht.

* München, 18. Sept. In der heutigen Sitzung der Gemeindefolge theilte Bürgermeister Borscht mit, daß der Prinzregent die Absicht kundgegeben habe, die nach ihm benannte eingefürzte Brücke aus eigenen Mitteln von Neuem erbauen zu lassen und zum zweiten Male der Stadt München zum Geschenk zu machen.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 19. Sept. Der Verkehr von Kufstein, Mühlndorf und Holzkirchen nach Rosenheim, ferner von Mühlndorf nach Simbach und Neumarkt a./Rott und von Plattling nach Passau ist unterbrochen. Die Beförderung nach Süddeutschland erfolgt über Gmünd, Budweis und Pilsen bezw. Eisenstein oder Fürth. Nach Süddeutschland und der Schweiz erfolgt die Beförderung auch über Marburg-Franzensfeste-Innsbruck oder Leoben-Villach-Innsbruck.

* Wien, 19. Sept. Die Donau fällt wieder allmählich. Bisher betrug der Rückgang 10 cm. Dagegen ist bei Dainburg ein lang-

am Walduser,“ sagte Conrad, „heute erst hat man ihn gefunden.“

Christine stieß einen Schrei aus.

„Ach Gott, wenn ich's mir nicht gedacht, der arme junge Herr, er schien so reich und glücklich zu sein.“

„Warum war er so tollkühn, wer sich muthwillig in Gefahr begibt, kommt darin um. Hast du deinem Vater oder den Brüdern davon erzählt, was du auf der Dachkammer gesehen hast?“

„Ich wollte mich hüten, des Scheltens wäre dann kein Ende gewesen, da sie selber um kein Geld da hinauf gestiegen wären.“

„Das ist gut, liebe Christine!“ sagte Conrad befriedigt, „thue mir den Gefallen und sprich mit keinem Menschen darüber, auch besonders davon nicht, daß du zwei Herren in dem Boot zu sehen glaubtest. Es ist mir darum zu thun, dich vor der Polizei und dem Gericht zu bewahren, wohin du unbedingt müßtest, um zu zeugen.“

„O, Conrad, lieber spränge ich in's Wasser!“

„Na, deswegen noch lange nicht, du kindisches Mädchen,“ beruhigte sie Conrad lächelnd, „gefressen wirst du dort nicht. Aber besser ist's doch, wenn man dich in Ruhe läßt, und darum plaudere nicht leichtsinnig, sondern höre und schweige. Brauchst auch deinem Vater nichts davon zu sagen, er wird es schon früh genug

Steigen zu verzeichnen. Auch der Inn ist etwas gestiegen.

— In Komotau, Nordböhmen, traten dieser Tage 128 Personen zum Protestantismus über. In Komotau, das 17 000 Einwohner zählt, ist eine neue evangelische Kirche erbaut worden.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Nach einer Meldung des *Soir* ist Dr. Chyfu's Begnadigung eine vollzogene Thatsache. Die Familie ist noch nicht unterrichtet.

* Paris, 18. Sept. Staatsgerichtshof. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung in der Umgebung des Palais Luxemburg sind strenge polizeiliche Maßregeln ergriffen worden. Eine große Menschenmenge bewegt sich in den anliegenden Straßen. Ein Theil des Gartens, der in unmittelbarer Nähe des Palais Luxemburg sich befindet, ist für das Publikum abgesperrt. Die im Sitzungssaal für das Publikum bestimmte Tribüne und Gallerie sind gedrängt voll. Um 2 Uhr erklärt der Präsident die Sitzung für eröffnet. Nach Verlesung des Einberufungsdekretes verlangt Lamarzelle das Wort. Der Präsident verweigert dies. Lamarzelle verlangt zu sprechen. Die Linke fängt an mit den Pultdeckeln zu schlagen. Schließlich wird zum namentlichen Aufruf geschritten, worauf der Oberstaatsanwalt beginnt, die Anklageschrift zu verlesen. In der Anklageschrift, welche 36 Seiten umfaßt, werden die vom Untersuchungsrichter Fabre festgestellten Thatsachen dargelegt. Es wird zunächst darauf hingewiesen, daß die verschiedenen Ruhestörungen 1898 und 1899 auf eine Verschwörung zwecks Abänderung der Regierungsform zurückzuführen sind. Zwei Gruppen sind zu unterscheiden: 1. die Patriotenliga, zweitens die Antisemitenliga. Besonders wichtig sind die Enthüllungen über die lebhafteste Korrespondenz zwischen dem Herzog von Orleans und seinem Vertrauensmann Buffet. Von Anhängern des Herzogs wurden Geldmittel beigegeben. Bewiesen ist eine Einzahlung von 400 000 Franks. Die Hausdurchsuchungen bestätigen alle Verdachtsmomente. Infolgedessen ersuchte der Procurator den Staatsgerichtshof, das Verfahren gegen 22 Beschuldigte zu eröffnen. Die Anklageschrift stützt sich auf zahlreiche Telegramme und Briefe. Nach längerer Berathung beschließt der Gerichtshof, dem Antrage der Angeklagten gemäß, daß dieselben während der Untersuchung von Anwälten unterstützt werden sollen. Hierauf wird mit 234 gegen 32 Stimmen die Anklageschrift an die Untersuchungskommission verwiesen. Die Berathung über die Kompetenzfrage wurde bis nach Schluß der Untersuchung vertagt, welche von der Kommission des Staatsgerichtshofes demnächst eingeleitet werden wird. Auf den namentlichen Aufruf antworteten 270 Senatoren. Die beiden Senatoren Trarieux und Devis erklärten sich als Richter für unzuständig. Wie verlautet, sollen sie mit einigen Angeklagten

erfahren. Sonst könntest du ihn darauf aufmerksam machen, daß für ihn und auch Alle das Beste wäre, zu schweigen, bis ihr gefragt würdet."

"Ja, ja, der Vater ist klug genug, aber die dummen Jungen prahlen gerne mit Allem herum, was sie wissen. Du gehst also nicht nach Schönkinden mehr hinaus, Conrad?"

"Ich werde mir doch nicht selber den Weg verlegen? — Zu euch komme ich nicht mehr, und das Uebrige wird sich wohl gelegentlich mal finden, Kleine? Mehr kann ich nicht versprechen."

Er drückte ihr die Hand und trat eiligst den Heimweg wieder an. Christine blickte ihm nach, so lange sie ihn sehen konnte. Er war auch ein gar zu hübscher, ansehnlicher Mensch, sie Beide noch so blutjung, weshalb sollte sie nicht, wenn's sein mußte, noch zehn Jahre auf ihn warten? —

Conrad dachte, wie er mit raschen Schritten seinen Weg verfolgte, auch wohl flüchtig daran, doch schien ihn die Beleidigung, welche man seinem ehrlichen Namen hinzugefügt, weit mehr zu beschäftigen, da er verschiedentlich die Hände ballte und mit den Zähnen knirschte. Nur einmal, bei einer Biegung des Weges, blickte er zurück, um Christinen einen Gruß noch zuzuwinken, worauf er seinen Stock durch die Luft

verwandt sein. Um 7½ Uhr wurde die Sitzung ohne Zwischenfall aufgehoben.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Nibau's Bureau meldet aus Schloß Bernstorff: Das russische Kaiserpaar reist am Mittwoch an Bord des „Standard“ nach Kiel ab, wo es am Donnerstag eintrifft. Nach zweitägigem Aufenthalt bei Prinzessin Heinrich erfolgt die Abreise nach Darmstadt.

England.

* Birmingham, 18. Sept. Kolonialminister Chamberlain ist heute Nachmittag nach London abgereist.

Serbien.

* Belgrad, 18. Sept. [Wiener Korrespondenzbureau.] Hochverraths-Prozeß. Nachdem das Verhör beendet, hält der Generalprocurator seine Anklagerede. Er weist gegenüber dem Zeugnen der Angeklagten darauf hin, daß Knezewitsch aus eigenem Antriebe Kovazewitsch und Dimitich als Antifister bezeichnet habe. Die Aufforderung Paschitsch' zur Steuerverweigerung sei sträflich, da sie Gährung in der Bevölkerung erwecken und die Aufgabe der Behörden vereiteln konnte; alles habe auf Erregung einer Revolte abgezielt. Der Procurator legt weiter dar, die Anklage gegen Paschitsch und Tanschanowitsch sei nicht entkräftigt worden. Letzterer sei der Autor revolutionärer Zeichnungen. Die antidynastischen Handlungen des Erzpriesters Sjarit seien allbekannt. Milanowitsch's Behauptungen, die Korrespondenz mit Karageorgewitsch habe sich auf eine Geldforderung zur Begründung eines Blattes beschränkt, sei hinfällig. Milanowitsch hätte ein solches Verlangen an den König und nicht an einen Prätendenten stellen müssen. Die Anklage gegen Ziolowitsch sei nicht entkräftigt worden. Es sei bewiesen, daß Ziolowitsch antidynastische revolutionäre Broschüren verfaßt und seinen Haß gegen die Obrenowitschs bei dem Leichenbegängnisse Gaititsch kundgab. Der Procurator weist ferner auf die Verbindungen Ziolowitsch's mit Knezewitsch und Montenegro hin und betont die Anklage bezüglich der übrigen Angeklagten sei durch nichts widerlegt; er verlangt die Anwendung des Gesetzes und die Verurtheilung der Angeklagten zum solidarischen Ersatz der Gerichtskosten.

Türkei.

* Konstantinopel, 18. Sept. [Meldung des Wiener Corresp.-Bureau.] Der dieser Tage von Tripolis abgegangene Dampfer „Laili“ hatte 30 Personen an Bord, welche er in die Verbannung geführt hat. Der größte Theil der Verbannten sind Angestellte vom Hildizpalast.

Verchiedenes.

— [Die Redner im Reichstag.] An der Spitze der Reichstagsredner marschirt der Abgeordnete Singer, der 80 mal das Wort ergriffen hat. Ihm folgt Dr. Lieber, der 69 mal,

faufen ließ, als ob er seinen unsichtbaren Beleidiger durchprügeln möchte. Schließlich schmeckte er mit geschickter Bewegung einen Scherben über's Wasser und ließ die Schönkindener einsteigen damit unterzinken.

Hatte er doch, wie er sich sagen durfte, seinen Zweck in der Erforschung jenes Unbekannten besser erreicht, als es ihm bei dem Wirth selber vielleicht möglich gewesen wäre. Ja, die Christine, so jung sie war, steckte doch ihre ganze Familie, was Schlaueit und auch kluge Ueberlegung anbetraf, in die Tasche. Aber ihr klinkes Zünglein zu fesseln, war ein Gebot der Vorsicht gewesen, da er die Abneigung der Landbewohner gegen Polizei und Gericht nur zu gut kannte.

Conrad Müller hatte bislang nur sehr wenig Ehrgeiz besessen, weil er sonst wohl nicht so oft aus der Lehre gelaufen wäre und eine Art Bagabundenleben geführt hätte. Lob oder Tadel waren ihm ziemlich gleichgültig gewesen und nur der Phylisus Petri hatte sich eines gewissen Einflusses auf ihn rühmen dürfen. Ob man seine Geschicklichkeit lobte oder seine Aufführung tadelte, das hatte ihn immer sehr kalt gelassen. — heute war zum ersten Male der Ehrgeiz in ihm erwacht, das Gefühl des rechten Berufes, das ihn im unbewußten Drange bereits zum wiederholten Bittsteller gemacht,

Richter, der 62 mal, Möller und Bebel, die 55 mal gesprochen haben. Betrachten wir die einzelnen Parteien, so möchten wir nur diejenigen Redner berücksichtigen, die mehr als 10 mal das Wort ergriffen haben. In der konservativen Partei waren das die Abgeordneten Graf Noon, (27), Dr. Dertel-Sachsen (21), Graf Kanitz (19), von Levetzow (18), Frhr. v. Richthofen (18), v. Staudy (17), Graf Klinkowström (16), von Loebell (15), von Salisch (15). Die freikonservative Partei wies folgende Hauptredner auf: Frhr. von Stumm (49), von Kardorff (37), Gamp (26), Arendt (18), Graf v. Arnim (14). Bei den Nationalliberalen haben mehr wie 10 mal das Wort ergriffen die Abgeordneten Möller (55), Paasche (39), Hofmann-Dillenburg (38), Baffermann (36), Sattler (17), Frhr. v. Hehl (15), Haffe (12), Büfing, Lehr, Graf v. Oriola (je 11). — Die Hauptredner des Centrums waren Dr. Lieber (69), Hise (40), Prinz Arenberg (36), Gröber (28), Müller-Fulda (27). — Von den Antisemiten haben Liebermann von Sonneberg 31 mal und Werner 21 mal gesprochen. — Die beiden freisinnigen und die demokr. Partei stellt folgende Hauptredner: Richter (62), Dr. Müller-Sagan (50), Lenzmann (27), Fischbeck (22), Beckh (19), Schrader (16), Broemel (15), Frele (15), Schmidt-Elberfeld (13). — Von den Sozialdemokraten haben außer Singer und Bebel, Mollenbuhr 50 mal, Stadthagen 44 mal und Wurm 20 mal gesprochen. Unter den Wilden hat Köstke-Deffau mit 50 Reden den höchsten Rekord erzielt, Dr. Hahn sprach 22, Dr. Roefide-Kaiserslautern 15 und Stöcker 11 mal.

— Am Tage der Goethefeier kam eine Bauerstron nach Weimar und blieb höchlichst verwundert auf dem Goetheplatz stehen, als sie den Festschmuck sah. „Was is enn da lus?“ fragte sie einen Vorübergehenden. „Goethe's 150. Geburtstag.“ war die Antwort. „Ach was,“ sagte die Gute, „is er enn noch so hallwägs uffn Dämmchen?“

△ Die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel, eine vielumtrittene Frage, und auch von Pädagogen theils gefordert, theils bestritten, macht doch stetige Fortschritte. In Zürich hat im Jahr 1898 die Stadt für unentgeltliche Abgabe von Lehrmitteln und Schreibmaterialien in sämtlichen Volksschulen die Summe von 90 2552 Franks ausgegeben, bei 160 000 Einwohnern 56 Gtz. (44 Pfg.) auf den Kopf der Bevölkerung.

1) Aus dieser Berechnung erhellt, daß die Einwände hinsichtlich der finanziellen Seite hinfällig sind; denn eine Weiterbelastung von 44 Pfg. jährlich pro Kopf wird kaum den Ruin irgend einer Familie nach sich ziehen — diese 44 Pfg. nimmt sich neben 13 Liter Schnaps, 108 Liter Bier, die auf den Kopf der Bevölkerung treffen, sicher recht bescheiden aus!

dehnte ihm die Brust und spannte seine geistige Kraft zum männlichen Entschluß, unentwegt diesem Berufe treu zu bleiben.

Wer vermag dem geheimnißvollem Walten der Natur nachzuforschen, die göttliche Schöpferkraft zu enträthseln, welche in ihrer ewigen Gerechtigkeit in ausgleichender Unparteilichkeit dem Bettlerkinde oft den Stempel hehrer Begabung aufgedrückt, während der Sohn des Reichthums geistig arm bleibt? Glücklicherweise ist nur Derjenige zu preisen, den die Begabung, das Talent zu jenem Lebensberufe führt, der ihm freudiges Schaffen und eine beglückende Thätigkeit, welche in sich selbst ihre Befriedigung findet, immerdar verleih.

Dieses Glück empfand jetzt Conrad Müller, der seinen Beruf gefunden, auf welchen Begabung und Neigung ihn unwiderstehlich hingewiesen.

Tiefe Dämmerung lag auf Berg und See, vom Thurm der Stadtkirche schlug es neun. die Stunde, welche der Assessor zum Stelldichein bestimmt. Er beschleunigte seine Schritte und besand sich nach wenigen Minuten seinem Vorgesetzten, der langsam daher geschlendert kam, gegenüber.

Conrad zog die Mütze und blieb ehrerbietig stehen.

(Fortsetzung folgt.)

2) Zu bemerken ist ferner, daß selbstverständlich alle Schüler, also auch die Kinder bemittelter Eltern, sämtliche Lehrmittel geliefert bekommen, diese Einrichtung somit nicht absolut einseitig wirkt, d. h. nur den Armen zu Gute kommt.

Wenn man die Stimme der Billigkeit und Gerechtigkeit, kurz der Vernunft, walten läßt und bedenkt, daß der Arme durch Einstellung in's Heer z. B. große Opfer auf sich nehmen muß — 2 Jahre — 1000 Mk. Verlust an Verdienst ist sicher nicht zu hoch gegriffen! — manche ärmere Familien sogar 2 und mehr Söhne unter der Fahne stehen haben; wenn man sich ferner auf den realen Boden stellt und bedenkt, daß in Kriegsnothen der Arme wieder mit seinem Blut hilft Vaterland, Haus und Herd zu decken ebensogut wie der Reiche, wobei er hinsichtlich materieller Güter direkt vielleicht — nichts zu verlieren hat; wenn man endlich die religiöse Seite in's Auge faßt: „Wer zwei Röcke hat zc. — wenn man dies Alles so recht überlegt, dürfte man keine Unbilligkeit darin finden, wenn gewünscht oder verlangt wird, der Bemittelte möchte doch auch sein Scherflein dazu beitragen, dem armen Manne zu helfen, seine Kinder aufzuziehen.

3) Andererseits wird darauf hingewiesen, daß es Familienväter mit gutem Verdienste gibt, die trotzdem ihrer Pflicht, für ihre Kinder zu sorgen, nicht nachkommen. Leider kann dieser Einwand nicht bestritten werden; derartige Fälle dürften aber trotzdem nicht die Regel, sondern die Ausnahme bilden. Ist aber der Vater wirklich ein etwas „leichter Bruder“, so ist es sicher doppelt nöthig und Pflicht, bei Zeiten dafür zu sorgen, daß aus dem „Jungen“ etwas Rechtes wird — man darf das Kind nie büßen

lassen für die Sünden seines Vaters — im Gegentheil: die menschliche Gesellschaft hat hier doppelt die Pflicht, sich eines solch armen Würmleins inthatkräftiger Nächstenliebe anzunehmen! Sie rechne mit dem Alten ab, lasse aber den Jungen nicht darunter Noth leiden oder auch zu Grunde gehen.

4) Daß die Schüler, sobald ihnen die Lehrmittel frei geliefert werden, wenig Acht darauf haben, leichtsinnig damit umgehen zc., dies kann nicht ohne Weiteres behauptet werden; hier müßten sachmännische Gutachten von solchen Schulen eingeholt werden, wo die Unentgeltlichkeit der Lehrmittel bereits seit Jahren eingeführt ist. Schulzucht, gegenseitige Aueiferung, Lob, Tadel, Naturell des einzelnen Kindes und Lehrers, Autorität und Erziehungskunst des letzteren zc. sind Faktoren, die hiebei sehr schwer in's Gewicht fallen.

Eins ist sicher: je mehr Freiheit wir geben, desto schärfere Gesetze müssen wir haben; denn böshafte Zerstören gehört nach wie vor mit ungebrannter Asche kurirt — so sehr ich der Brügelpädagogik abgeneigt bin!

Das weiß jeder Familienvater, daß unter seinen eigenen Kindern oft ein recht großer Unterschied besteht, eins „an seiner Schiefertafel volle 8 Jahre, das andere keine 8 Tage hat.“

5) So lassen sich für und wider „Unentgeltlichkeit der Lehrmittel“ verschiedene Gründe in's Feld führen. Solange die Welt steht, wird man eben nie ein Gesetz schaffen können, das allen Fällen, allen Menschen gerecht wird; die Welt ist eben unvollkommen. Wäre sie vollkommen, so wäre sie todt; denn der menschliche Geist verkümmert und versumpft ohne Kampf, ohne Kritik, und die gedankenlosen oder

schmusenden „Sasager“ sind die größten Verbrecher am Fortschritt der Menschheit, und man kann zu ihrer Entschuldigung vielleicht nur den einen „mildernden“ Umstand gelten lassen: „Herr, vergib' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!“

6) Freilich sollte die Kritik ohne persönliche Gehässigkeit, ohne persönliche Spitze unabhängig vom politischen oder religiösen Standpunkt geübt werden. In solch geistiger Verfassung nur darf auch die Frage: „Unentgeltlichkeit der Lehrmittel“ geprüft werden.

In vielen Gemeinden unseres Heimathlandes wurde mit der Aufhebung des Schulgeldes ein schöner Anfang gemacht; inwieweit die Bevölkerung geneigt ist, obigem Thema, einer sehr wichtigen Frage, näher zu treten, das wird die Zeit lehren. Wenn die Sache heute auch noch nicht spruchreif oder gar „brennend“ ist, so ist sie doch der ernstlichen Erwägung werth; denn das Theuerste für uns sind und bleiben: unsere Kinder!

Die Zustände ändert ihr nur — wenn ihr die Menschen ändert, und „dem Staate etnen guten, tüchtigen Bürger erziehen und erhalten, ist mehr werth, als zehn Feinde erlegen!“

Telegramm.

* Paris, 19. Sept. Der Ministerrath beschloß die Begnadigung des Dreyfus, welcher seinen Revisionsantrag zurückzog.

Großherzog. Hoftheater Karlsruhe.

Donnerstag, 21. Sept. Abt. A. 6. Ab.-Vorst. Mittel-Preise: Marie, die Tochter des Regiments, tommische Oper in 2 Akten von Saint-Georges und Bayard, überlegt von K. Gollmich, Musik von Santano Donizetti. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Die Verleihung des Ehrenzeichens für treue Arbeit betreffend.

Nr. 28,265. Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß das von Seiner Königlichen Hoheit dem Großherzog für Arbeiter und männliche Diensthöten gestiftete Ehrenzeichen für treue Arbeit kraft der durch landesherrliche Verordnung vom 11. November 1895 dem Ministerium des Innern ertheilten Ermächtigung an

1. den Gaswerkbediensteten Friedrich Philipp in Durlach,
2. den Werkführer Martin Benz in Grödingen und
3. den Borarbeiter Wilhelm Schaber in Grödingen

verliehen worden ist.

Durlach den 15. September 1899.

Großherzogliches Bezirksamt:
Arnsperger.

Die Errichtung der Grundbücher betreffend.

Nr. 6683. Durch die Verordnung Sr. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts vom 1. August 1899 (Ges.-u. Verordn.-Bl. S. 430) ist bestimmt, daß Hauptbuch und Generalregister in jedem Grundbuchbezirk nach der Anlage drei Monate lang zu Jedermanns Einsicht in den Geschäftsräumen der Grundbuchbehörde offenzulegen ist. Die Offenlegung ist durch Anschlag an der Gemeindefestung während der ganzen Offenlegungsfrist bekannt zu machen.

Anträge auf Berichtigung des Hauptbuchs und des Generalregisters sind innerhalb der Offenlegungsfrist bei der Grundbuchbehörde anzubringen. Die Grundbuchbehörde hat über die Anträge zu entscheiden. Gegen ihre Entscheidung findet innerhalb zweier Wochen die Beschwerde hierher statt. Eine weitere Beschwerde findet nicht statt. Nach beendeter Offenlegung und nach Erledigung der gestellten Anträge gelten Hauptbuch und Generalregister als aufgestellt, sie bilden von da an zusammen mit den bisher geführten Büchern das Grund- und Pfandbuch im Sinne der bestehenden Gesetze.

Nach Beendigung der Offenlegung sind die Einträge in den bisherigen Grund- und Pfandbüchern erst dann vollständig erfolgt, wenn der dem Eintrag entsprechende Vermerk im Hauptbuch und Generalregister angebracht ist. Die Offenlegung soll den Betheiligten die Möglichkeit geben, sowohl Unrichtigkeiten in den bisherigen Grund- und Pfandbüchern, als auch die mangelnde Uebereinstimmung des Hauptbuchs und Generalregisters mit jenen noch nach Maßgabe des bisherigen Rechts beseitigen zu lassen.

Das Publikum wird in seinem eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, sich von der Richtigkeit und Vollständigkeit der Bücher und Register zu überzeugen, welche

über alle dinglichen Rechte an Grundstücken (Eigenthum, Grundgerechtigkeiten zu Gunsten der Grundstücke, dauernde Lasten — Dienstbarkeiten — und Beschränkungen des Eigenthums oder des Verfügungsrechts des Eigenthümers und Pfandrechte), soweit sie aus den seither geführten Grund- und Pfandbüchern sich ergeben, eine vollständige Uebersicht gewähren sollen. Es ist zu befürchten, daß sich mannigfach Irrthümer und Versehen eingeschlichen haben, deren Verbesserung im Interesse der Berechtigten gelegen ist.

Nach den in den hiesigen Akten enthaltenen Notizen waren die Arbeiten schon seit einiger Zeit in mehreren Gemeinden beendigt, in den meisten anderen stand die Beendigung in baldiger Aussicht.

In der Stadt Durlach kann die Offenlegung voraussichtlich erst in einigen Monaten stattfinden; in Stuppferich hat die Offenlegung schon begonnen.

Die Grund- und Pfandbuchbehörden der übrigen Gemeinden des Bezirks werden aufgefordert, alsbald das Hauptbuch und Generalregister aufzulegen, die Offenlegung an der Gemeindefestung bekannt zu machen und den Vollzug sofort hierher anzuzeigen. Sollte wider Erwarten in der einen oder andern Gemeinde die Offenlegung noch nicht möglich sein, weil das Generalregister noch nicht vollständig aufgestellt ist, so wäre sofort Anzeige zu erstatten und über den Stand der Arbeit genau zu berichten. Ebenso wären etwaige sonstige Hindernisse der Offenlegung alsbald hierher zu berichten.

Es muß als selbstverständlich angesehen werden, daß von Amtswegen bemerkte Irrthümer ohne Weiteres auch während der Offenlegung zu berichtigen sind. Ebenso darf natürlich die Fortführung des Hauptbuchs und des Generalregisters keinerlei Unterbrechung erleiden.

Durlach den 18. September 1899.

Großherzogliches Amtsgericht:
Rebel.

Bekanntmachung.

Wir beabsichtigen, die Haltung der 3 Gemeindefarren vom 1. Januar 1900 ab auf mindestens sechs Jahre in Pacht zu geben.

Pachtliebhaber wollen sich unter Angabe ihrer Ansprüche bis spätestens Montag den 25. d. Mts., Morgens 8 Uhr, mündlich oder schriftlich bei dem Bürgermeisteramt melden.

Durlach, 13. Sept. 1899.

Der Gemeinderath:

Dr. Reichardt.

Franz.

Stroh-Lieferung.

Die Lieferung von 400 Zentner Kornstroh ist zu vergeben und sind diesbezügliche Angebote bis längstens 1. Oktober d. Js. bei unterzeichneter Stelle einzureichen. Dasselbst sind auch die näheren Lieferungsbedingungen zu erfahren. Karlsruhe, 16. Sept. 1899.

Städt. Schlacht- und Viehhofdirektion:
Bayersdörfer.

Durlach.

Zwangsz-Versteigerung.

Wittwoch, 20. September 1899, Nachmittags 2 Uhr, werde

ich im Pfandlokal — Rathhaus hier — gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Divan, 2 Kleiderschränke, 1 Vertikow, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 Auszugstisch, 1 Zuschneidetisch, 1 Tisch, 2 Rohrstühle, 2 Spiegel und 2 Bilder, sowie 2 Läufer-schweine und hierauf Kartoffel von 12 Ar in den Haseräckern.
Durlach, 16. Sept. 1899.
Eisengrein,
Gerichtsvollzieher.

Diejenigen, welche mit Zahlung der **Allgemeinen Kirchensteuer** im Rückstand sind, werden hiemit um **baldige** Zahlung eruchtet.
Durlach, 18. Sept. 1899.
Kirchensteuererheber.

Privat-Anzeigen.

Die Beleidigung und Drohung, welche ich am Sonntag den 3. d. Mts. im Gasthaus zur Traube hier gegen Traubenwirth Werner ausgesprochen habe, nehme ich reuevoll zurück und zahle als Buße 10 Mk. in die Kleinkinderschule und 15 Mk. in die Militärvereinskasse hier.
Spielberg, 14. Sept. 1899.
Adolf Müller.

Zimmer, ein gut möblirtes, ist sofort oder auf 1. Oktober zu vermieten. Zu erfragen bei
Frau Spchl, Seboldstr. 8 b.

Zimmer, ein großes, heizbares, ist zu vermieten. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Zwei möblirte Zimmer sind auf 1. Oktober an 2 solide Arbeiter zu vermieten bei
Emil Pfister,
Friseur und Zahntechniker.

Zwei Arbeiter können Wohnung erhalten
Pflanzstadt 5, 3. St.

Ein Arbeiter kann Wohnung erhalten
Herrenstraße 31.

Ein gut möblirtes Zimmer in ruhiger Lage auf 1. Oktober von einem Herrn zu miethen gesucht. Offerten unter A. 100 an die Expedition d. Bl.

Süße Milch ist zu haben im
Gasthaus zum Löwen.

Zöpfe! Schlicks!
Empfehle mich im Anfertigen von Zöpfen und Schlicks von 2 A an, sowie Haarketten, Halsketten, Brochen, Bouquets, Bücherzeichen, Armbändern u. s. w. Defekte Haararbeiten werden billig wieder hergerichtet. Empfehle mich im Zahnziehen, Hühneraugenschnitten u. s. w. bei schonender Behandlung. Bringe zugleich mein reichhaltiges Lager in allen Parfümerien, sowie alle Sorten **Loose** von 1 A bis 3.30 A in empfehlende Erinnerung und bitte um geneigten Zuspruch.
Karl Mösch, Friseur,
Durlach, beim Bahnhof.

Café Lohengrin.
Guter Mittag- & Abend-tisch für Abonnenten und Nicht-abonnenten wird zu billigen Preisen fortwährend verabreicht.

Nur der streng feste Verkaufspreis, welcher an jedem einzelnen Stück in deutlichen Zahlen aufgedruckt ist, gibt dem Käufer die Gewissheit der reellen Bedienung. Dadurch, daß ich nicht handeln lasse, ist jede Uebervorteilung ausgeschlossen. Mein auf der Grundlage billigster, jedoch absolut streng fester, für Jedermann gleichlautender Preise etablirtes

Spezial-Geschäft fertiger Herren- & Knabenkonfektion

bietet eine übergroße, geschmackvolle Auswahl vom einfachsten bis feinsten Genre, in allen modernen Stoff-Arten. Des Weiteren sind meine Artikel, den gerechten Anforderungen entsprechend, auf das Beste verarbeitet, unter Verwendung von Zuthaten vorzüglichster Qualität.

Für moderne, elegante Façons in allen Weiten und Größen biete ich Garantie.

Zur bevorstehenden Herbst-Saison

sind alle

Neuheiten

eingetroffen und bieten deren Mannigfaltigkeit jedem Käufer Gelegenheit, seinen Bedarf decken zu können.

Ich empfehle:

Knaben- und Jünglings-Anzüge	von M. 3 bis M. 30.
Herren-Anzüge in Sack- u. Jacket-Façons	" " 14 " " 52.
Elegante Gehrock-Anzüge	" " 36 " " 65.
Herbst- und Winter-Paletots	" " 15 " " 60.
Knaben- u. Burschenmäntel m. l. Pelserine	" " 4 " " 25.
Hohenzollern-Mäntel und Havelocks	" " 14 " " 48.

Capuzen, Käder, Loden-Joppen, Hosen, Schul-Anzüge etc. billigst.

Unbedingt notwendige Abänderungen, sowie Flicklappen kostenlos.

Adolf Stein,

Karlsruhe, Kaiserstraße 74 am Marktplatz.

Heute (Dienstag):

Frische Leber- und Griebenwürste

bei Wilh. Kraus zur Sonne.

Frauenarbeitschule des Frauenvereins Durlach.

In den gestern eröffneten Unterrichtskurs können noch einige Schülerinnen aufgenommen werden. Besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß fleißige aber bedürftige Mädchen zu ermäßigten Preisen aufgenommen werden können.

Der Beirath des Frauenvereins: Specht, Stadtpfr.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde Durlach.

Die Abendspredichstunde unseres Arztes, Herrn Dr. Möser, fällt von heute ab aus, dafür ist Mittags-Sprechstunde von 12—1 Uhr. Morgen-Sprechstunde unverändert.
Der Vorstand.

Lina Horst,

geb. Hochschild.

Meiner geehrten Kundschaft, sowie Freunden und Gönnern zur Nachricht, daß für die bevorstehende Herbst- und Winter-Saison große Auswahl sämmtlicher Neuheiten in Damen- & Kinderhüten, sowie alle sonstigen Putzartikel eingetroffen sind.

Unter Zusicherung rascher und billiger Bedienung garantire für sehr geschmackvolle feine Ausführung und bitte um ferneres Wohlwollen.
Hochachtungsvoll
Lina Horst, Jägerstraße 11.

Turnverein Durlach.

Gut Heil!

Den aktiven Mitgliedern und besonders den Jünglingen zur Kenntniß, daß von heute ab die regelmäßigen Turnstunden wieder stattfinden.

Vollzähliges Erscheinen erwartet
Der Turnwart.

Turnerbund Durlach.

Gut Heil!

Von Mittwoch den 20. d. Mts. finden die Turnstunden wieder regelmäßig Mittwoch und Freitag Abends von 8—10 Uhr statt.

Um vollzähliges Erscheinen der Aktivität bittet
Der Turnwart.

Café Lohengrin.

Empfehle den verehrl. Herren und Damen meine schönen und angenehmen Lokale zu Kaffeekränzchen. Für Kuchen und feines Backwerk ist stets gesorgt. Ein gutes Pianino steht zur Verfügung.

Kinderstrümpfe

in allen Farben und Größen empfiehlt

Julie Hoffmann,

Maschinenstrickerei, Herrenstr. 7.

Gut möblirtes Zimmer ist auf den 1. Oktober zu vermieten
Holzmaienstraße 1 c, 2. St.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater
Gustav Rindler,
Kaminfegermeister

heute Morgen 1/6 Uhr im Alter von 39 Jahren nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Um stille Theilnahme bitten: Die trauernden Hinterbliebenen.
Durlach, 19. Sept. 1899.

Die Beerdigung findet Mittwoch Abend 5 Uhr von dem Trauerhause, Spitalstraße 2, aus statt.

Stadt Durlach. Standesbuchs-Auszüge.

- Geboren:**
11. Sept.: Elise Frieda, v. Heinr. Bernhard Müggau, Fabrikarb.
 13. " Georg Emil, v. Gustav König, Weißgerber.
 14. " Siegfried August, v. Karl Weiß, Gastwirth.
 18. " Maria Martha, v. Johann Haaker, Fabrikarbeiter.
- Geschliebung:**
16. " Philipp Friedrich Wicker, Eisendreher von Jittersbad, mit Karoline Pauline Schwarzwälder von Stein.
 16. " Adolf Neumannhofer, Mechaniker von Billingen, mit Marie Luise Rutt, Köchin von Freiburg.
 16. " Eberhard Dürr, Bierbrauer von Köhlingen, mit Frieda Seip von hier.

Rechtlich. Druck und Verlag von K. Spill, Durlach